Viertes Abentheuer.

Entenfang mit Speck.

Heimkehrend von der Jagd einst spät,
Mein scharfer Jägerblick erspäht
Zwölf wilde Enten auf einem See! —
Da that es mir von Herzen weh,
Daß mir das Pulver ausgegangen.
Und doch gelang mir's, sie zu fangen.
In meiner Waidtasch' rechter Eck'
Hatt' stecken ich ein Stückchen Speck,
Das fest ich an der Hundschnur machte,
Und sachte in das Wasser brachte,
Mich bergend hinter einen Busch. —
Da leise, leise, husch, husch, husch,

Kam eine Ente hergeschwommen,
Die Speck und Schnur sogleich verschlungen.
Doch schlecht schien das ihr zu bekommen,
Denn bald ist hintenaus gesprungen
Der Speck und auch die Schnur mit ihm.
Allein voll Gier und Ungestüm
'Ne zweite gleich den Bissen schlang,
Der schnell durch sie hindurch auch drang.
So ging es allen gleich zum Schaden,
Bald hingen **alle** an dem Faden.
Ich zog ihn ein und band die Beute,
Mir um den Leib, doch, liebe Leute,
Da ist was Rares mir geschehen,
Wie auf dem andern Blatt zu sehen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202009041505-0